



Vol. 4, No. 1
Mai 2013

ISSN: 2190-3174

Andreas Lehmann-Wermser (Hrsg./ed.)

Elektronischer Artikel:

Konferenzbericht:

Verena Weidner

**Jahrestagung des Arbeitskreises für Musikpädagogische Forschung
(AMPF) in Paderborn, 12. - 14. Oktober 2012**

**Proceedings of the 33rd annual conference of the German Association
for Research in Music Education in Paderborn**

Elektronische Version:

<http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=88&path%5B%5D=241>

URN: urn:nbn:de:101:1-20211115293

© Weidner 2013 All rights reserved

Jahrestagung des Arbeitskreises für Musikpädagogische Forschung (AMPF) in Paderborn, 12. - 14. Oktober 2012

Zum wiederholten Male hielt der ›Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung‹ seine jährliche Tagung in der klösterlichen Bildungsstätte ›Liboranium‹ in Paderborn ab. Inzwischen ist es zur Tradition geworden, dass der Haupttagung ein Doktorandentag vorangeht, bei dem sich die musikpädagogischen Nachwuchswissenschaftler hinsichtlich ihrer Promotionsprojekte austauschen und überregional vernetzen. Unterstützung erhielten sie diesmal durch Frauke Heß und Heiner Gembris, die sich während des gesamten Tagungswochenendes als Mentoren zur Verfügung stellten.

Die Haupttagung wurde durch den aktuellen Vorstandsvorsitzenden Andreas Lehmann-Wermser eröffnet. Neben der Begrüßung der Tagungsteilnehmer stand dabei bereits das Thema der Veranstaltung im Vordergrund: Mit der Konzentration auf unterschiedliche Aspekte des Musiklehrerberufes und der Musiklehrerbildung habe man einen inhaltlichen Rahmen gefunden, der vielfältige Zugänge erlaube und eine interessante und abwechslungsreiche Tagung verspreche.

Einen ersten Einstieg in die Thematik gab Prof. Dr. Horst Weishaupt vom Frankfurter DIPF (›Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung‹) mit einer Zusammenfassung des aktuellen, durch das ›Bundesministerium für Bildung und Forschung‹ (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK) in Auftrag gegebenen nationalen Bildungsberichtes. Durch die breite, das gesamte deutsche Bildungswesen umfassende Blickrichtung gelang es ihm, das Tagungsthema in einen allgemeineren Kontext zu stellen und den nachfolgenden musikpädagogischen Konkretisierungen einige generelle bildungspolitische Überlegungen voranzuschicken.

In direkter Anknüpfung an das Thema ›Musiklehrer(-bildung)‹ standen dann verschiedene Beiträge aus dem Bereich der Professionsforschung. So stellten Viola C. Hofbauer und Christian Harnischmacher Untersuchungen zum Vorhersagewert der Motivation musikpädagogischen Handelns auf Burnoutprozesse bei Schulmusikstudierenden vor, während Daniela Neuhaus sich speziell mit den Problemen des Übergangs vom Studium in den Beruf beschäftigte. Gabriele Puffer dagegen nahm die praxisnahen Anteile des Schulmusikstudiums genauer in den Blick und untersuchte, wie das Phänomen ›Musikunterricht‹ im Rahmen von Stundennachbesprechungen während der ersten Ausbildungsphase konstruiert werde. Maren Bagge und Annkathrin Babbe wiederum interessierten sich für die Vorstellungen von Lehrpersonen zum Thema ›Lernerautonomie‹, wohingegen Dirk Bechtel die Voraussetzungen gelingender Fortbildungsveranstaltungen problematisierte.

Wie schon die Jahre zuvor reflektierten auch in diesem Jahr mehrere Vorträge das überregionale Projekt JeKi (›Jedem Kind ein Instrument‹). Dabei erörterten Jelena Dücker und

Kerstin Heberle gemeinsam mit Ulrike Kranefeld die Frage, inwieweit die Mobilisierung von Lerngruppen der Prävention von Unterrichtsstörungen dienen könne, Thomas Busch präsentierte – ebenfalls in Zusammenarbeit mit Ulrike Kranefeld – Studien zur Auswirkung der Lehrendenkompetenz auf die Bewertung von Gruppeninstrumentalunterricht und Anne Niessen analysierte Konzepte von Grundschul- und Musikschullehrenden über den JeKi-Unterricht in großen Lerngruppen.

Natalia Ardila-Mantilla und Anne Weber-Krüger widmeten sich beide dem Bereich ›Musikschule‹. So gab Ardila-Mantilla einen generellen Einblick in die Musikschularbeit in Österreich, und Weber-Krüger untersuchte, inwieweit Vorschulkinder bestimmte Versatzstücke als Ausgangspunkt für musikbezogene Bedeutungszuweisungen nutzen können.

Frauke Hess dagegen interessierte sich dafür, wie Jugendliche ihren Musikunterricht beschreiben und bewerten und präsentierte dazu die Ergebnisse einer hessenweit durchgeführten Studie. Ebenfalls auf die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler fokussiert war der Vortrag Heike Gebauers: Im Rahmen einer Videostudie beschäftigte sie sich mit den Problemen kognitiver Aktivierung im Musikunterricht.

Für eine Unterbrechung der klassischen Vortragssequenzen sorgten darüber hinaus zwei forschungsmethodisch orientierte ›Foren‹-Sektionen. Dabei leiteten Anne Niessen, Ulrike Kranefeld und Andreas Lehmann-Wermser als Vertreter des ›Arbeitskreises Qualitative Forschung in der Musikpädagogik‹ (QFM) eine für alle Tagungsteilnehmer offene ›Interpretationswerkstatt‹ sowie ein speziell den Mitgliedern des QFM vorbehaltenes ›Methodologisches Forum‹. Reinhard Kopiez, Friedrich Platz & Carolin Cohrdes wiederum boten einen ›Workshop‹ zu quantitativen Forschungsmethoden in der Musikpädagogik an, während Thade Buchborn und Isolde Malmberg musikpädagogische Forschung aus einer Praxisperspektive thematisierten. Den Theorie-Bereich bestritten Stefan Orgass und Bernhard Weber, die gemeinsam mit den Teilnehmern die Themen ›Interpretation‹ und ›Dekonstruktion‹ diskutierten.

Außerdem standen vier Posterpräsentationen auf dem Programm, an die sich jeweils individuelle Gespräche anschlossen. In diesem Rahmen stellte Joana Grow ihr Projekt ›Komponieren mit Grundschulkindern‹ vor, indem sie Strategien zur empirischen Auswertung unterrichtlicher Kompositionsprozesse aufzeigte. Ähnlich präsentierte Sina Hosbach eine begonnene Studie zum Gebrauch von Liederbüchern in der Grundschule. Christine Preyer dagegen erforschte in Anlehnung an das Tagungsthema unterschiedliche Einstellungen von Musiklehrern und setzte diese in Bezug zur Gesamtzufriedenheit der befragten Personen. Lisa Knörzer und Christian Rolle wiederum schnitten mit ihren Überlegungen zu einer musikbezogenen ästhetischen Argumentationskompetenz ein grundsätzlicheres Thema an und zeigten anhand der Analyse konkreter Aufgaben, wie dieser Bereich für Messungen zugänglich zu machen wäre.

Traditionell am Ende des zweiten Veranstaltungstages fand eine Mitgliederversammlung statt, die unter anderem der Themenfindung für die kommenden Veranstaltungen 2013 in Hösbach (›Teilhabe und Gerechtigkeit‹) und 2014 in Neuwied (›Theoretische Rahmung und Theoriebildung in der musikpädagogischen Forschung‹) sowie der Verleihung des Forschungspreises diente. Er ging in diesem Jahr an Verena Weidner für ihren Beitrag »›Die‹ Musiktheorie ›der‹ Musikpädagogik« in 2011.

Das Schlussplenum bestätigte schließlich den Eindruck, den man die Tagung über gewinnen konnte: Wenn die Teilnehmer sich lediglich darüber beklagen, dass nur jeweils einer aus zwei Programmpunkten zu wählen war, so darf man insgesamt von einer erfolgreichen Veranstaltung ausgehen. Zu verdanken ist dies nicht zuletzt dem Vorstand, dem stets eine ausgesprochen freundliche Atmosphäre gelungen ist.

Autorin:

Verena Weidner

Henriettenstr. 16b
20259 Hamburg

040/63673192

Email: vrnwdnr@gmail.com